

Inhalt

- 9 Dass die meisten philosophischen Traktate schief liegen, wenn sie von Erkenntnis und Geist handeln. Wie diese Schrift die Sache angeht, und welche verblüffenden Argumente nach einer längeren Einleitung vorgebracht werden, um die Sache mit dem Geist in einer seiner Größe und Tiefe angemessenen Weise zu behandeln.
- 20 Wie die aktuelle Intelligenzdebatte ihre Legitimation aus der technologiebezogenen Abflachung des menschlichen Geistes bezieht, ohne überhaupt zu bedenken, dass sie sich gerade eventuell selbst von diesem Paradigma plattwalzen lässt. Wo bleibt die Philosophie? Ist es nicht Geistlosigkeit, die nach einer technologischen Totalumarbeitung der Menschheit ruft?
- 37 Warum eine der stärksten Attacken auf die Unerschöpflichkeit des Geistes seine Identifikation mit dem Gehirn als Organ war. Und warum die Totalidentifikation von Geist/Denken mit Gehirn die Entleerung des Geistes im philosophischen Sinne unausweichlich gemacht hat.
- 49 So wenig, wie das Gehirn mit dem Geist identisch ist, ist die Schrift mit dem Geist identisch. Zur Logik der medialen Arrangements und ihrer Selbsterkenntnis produzierenden Fähigkeiten. Der Geist als »Mehr-als-das«.

- 56 Wie ein avantgardistischer Denker der Kybernetik es vermochte, dem Geist und dem Bewusstsein trotz seines maximalen Vertrauens in die Leistungsfähigkeit der maschinischen Intelligenz eine überlegene kosmologische Dimension zuzusprechen.
- 69 Verschmelzungen. Welche sind die großen Alternativen zu Kurzweils intracerebralem KI-Chip? Wer hat das Gehirn gemacht? Suchen wir doch nach dem Milieu des Gehirns. Wo und wie war Gehirn möglich? Was finden wir dann: das Ende des weltfremden Geistes.
- 79 Der Punkt ist nun erreicht, an welchem man die Konfusion feiern und umarmen will. Wie die Konfusion erstens ein direkter Hinweis auf die Existenz der Welt ist und zweitens ein Beweis dafür, dass wir mit vielen anderen und nicht-menschlichen Wesen auf der Erde sind.
- 86 Warum man so genau schauen muss. Warum man so genau unterscheiden muss. Ein Cyborg ist kein Noo-org (Geistorganismus, ein neues Wort, Entschuldigung!). Warum Konfusion wichtig ist. Aber erst einmal zur Frage, wieso Konfusion oft als Problem gesehen wird (konfuse und opake Perzeption nach Leibniz).
- 92 Warum die Gegenwart dringend ein breit aufgesetztes Modell von Erkenntnis gebrauchen kann, in welches vor allem die Aufgabe der Psychologie mit ihrem notorisch sie mit der Philosophie assoziierenden Kompetenzbereich integriert bleibt.

- 101 Warum der barocke Philosoph Leibniz diesen Punkt gemacht hat, der für die aktuelle Debatte zu Geist, Intelligenz und Seele eine gewaltige Rolle spielen muss. Für ihn sind Sein und Erkennen nicht nur aufeinander bezogen, sondern bilden eine merkwürdige Einheit ab ovo, die für den Umfang der Erkenntnismöglichkeit ausschlaggebend ist.
- 116 Wie der Leibniz nachfolgende Begründer der philosophischen Ästhetik Baumgarten mit Hilfe der Konfusion eine tragfähige Grundlage für die Empfindung legt. Wie er der Konfusion zutraut, schließlich dem Geist das Material für konsistente Urteile bereitzustellen. Warum das, was Baumgarten Ästhetik nennt, die Brücke baut zu einem ökologischen Denken, das selbst über die Sinne in der Welt impliziert ist und diese artikuliert.
- 125 Wie die Biologin Lynn Margulis der Darwin'schen Idee der Evolution in die Parade fährt mit ihrem Konzept der Kooperation kleinster Organismen. Welche Position die menschliche Sache in ihrem Plan der fünf Königreiche der Mikrolebewesen hat. Wie der Geist in ihrer Darstellung ziemlich spät die Bühne betritt, und zwar dann, wenn der größte Teil der intelligenten Arbeit bereits von Kleinstlebewesen erledigt worden ist. Wie die Kleinstlebewesen dem Geist in den Sattel helfen.
- 136 Zur Notwendigkeit der Anerkennung eines neuen Typus »Unbewusstes« auf der Grundlage einer mehrwertigen Umverteilung von Subjektivität, zu den aktuellen Einschätzungen der KI, und zu männlichen Mutter-Phantasien.
- 142 Epilog